

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiÙe Sie alle herzlich willkommen im Kreis Offenbach. Seit 2009 ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung auch für Deutschland verbindlich.

Damit hat bei uns ein Paradigmenwechsel begonnen: Alle Bundesländer stehen vor der Aufgabe, ihre Schulgesetze entsprechend der neuen gesetzlichen Grundlage weiter zu entwickeln und zu konkretisieren. Die Kommunen müssen diese Gesetze dann vor Ort umsetzen. Das wird, da müssen wir uns nichts vormachen, keine leichte Aufgabe. Jeder Einzelfall wird andere Anforderungen an die Schule oder die Verwaltung stellen. Doch gerade diese Individualität macht das Ganze auch spannend. Denn ein Zurück kann und wird es nicht geben. Und deshalb müssen wir unser Schulsystem verändern. Das braucht Mut!

Der französische Schriftsteller André Gide hat einmal gesagt: *„Ich kann nicht an andere Ufer vordringen, wenn ich nicht den Mut aufbringe, die alten zu verlassen.“*

Das sollte eine Devise für uns alle sein!

Deshalb müssen die Menschen in Politik und Gesellschaft – ob Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler oder auch Schulträger und Schulverwaltung – zusammen an einem Strang ziehen um die Herausforderung Inklusion zu bewältigen.

Wir alle müssen uns einlassen auf neue Arten des Lehrens und Lernens, auf neue Gruppendynamiken und auf eine neue Schulkultur. Denn klar ist: Wir brauchen – gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels - generell in unseren Schulen eine Kultur des Behaltens. Eine Kultur des Behaltens aller Kinder und Jugendlichen! Und wir brauchen Schulen die Chancengleichheit bieten - für behinderte und nicht behinderte Kinder, für Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund oder Kinder, die ein wenig Hilfe brauchen, um durchzustarten.

Und auch wir als Kommunalpolitik sind bei diesem Thema gefragt. Zu Beginn des Schuljahrs 2008/2009 wurde im Kreis Offenbach deshalb der Schulversuch „Begabungsgerechte Schule“ auf den Weg gebracht. Wir sind schon lange der Meinung, dass es sinnvoll ist, behinderte und nichtbehinderte Kinder so lange wie möglich gemeinsam zu beschulen. Darum haben wir uns seinerzeit für dieses Pilotprojekt entschieden

Heute sehen wir uns in der Entscheidung bestätigt. Die Rückmeldungen der Schulen lassen bereits heute erkennen, dass der Schulversuch ein voller Erfolg ist. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die nötige Unterstützung in Bereichen, die aufzuarbeiten sind, und individuelle Förderung von Begabung, mitgebrachten Fähigkeiten und Wissen. Zudem berichten uns Schulen, dass die Kinder deutlich früher Lesen können und sich das Schulklima positiv verändert. Die neuen Ufer bieten also Chancen.

Klar ist aber auch: Diese Chancen gibt es nicht umsonst. Sie werden Geld kosten; Geld für eine breite Fortbildungsoffensive für die Lehrkräfte aller Schulformen, damit alle allgemeinen Schulen dazu befähigt werden, sich zu öffnen und mit der Verschiedenheit aller Schülerinnen und Schüler konstruktiv umzugehen; und Geld für eine deutliche Verbesserung der Rahmenbedingungen. Denn machen wir uns nichts vor: Eine inklusive Schule muss andere bauliche Bedingungen erfüllen als eine Schule alter Prägung - und das kostet Geld.

Doch dieses Geld ist gut angelegt. Denn letztlich geht es nicht nur um die schulische Integration. Es geht um viel mehr! Das müssen wir immer wieder betonen und bei den Menschen nachdrücklich darum werben: Es geht darum, dass wir Menschen mit Behinderungen in unsere Mitte nehmen. Dass sie einfach da sind im sogenannten normalen Leben, dass sie uns bereichern mit ihrem vermeintlichen oder tatsächlichen Anderssein. Dass wir von ihnen lernen können und sie von uns. Auch im sogenannten „normalen“ Schulleben.

Deshalb müssen wir alles tun, damit unsere Schulen ihre Schülerinnen und Schüler nicht an andere Schulformen abgeben, wenn es schwierig wird, sondern sie behalten. Es geht um die Verbesserung der Bildungs- und damit Lebenschancen aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunft oder anderen Merkmalen, wie zum Beispiel einem bestimmten Förderbedarf. Es geht um bessere Leistungen unseres Schulsystems insgesamt, in der Spitze genauso wie in der Breite.

In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmern des heutigen Symposiums spannende Diskussionen und konstruktive Denkanstöße.